

Das ornithologische Problem

Eine der berühmtesten Begebenheiten war der Kampf um die Taube, die der Kna mit Wieland Wagner führte. Der sehr gegenständlich denkende Knappertsbusch konnten den abstrakten Lichtgebilden, durch welche Wieland die Taube ersetzt hatte, nichts abgewinnen. Um ihn zu einer Rückkehr nach Bayreuth nach seinem Fernbleiben 1953 wiederzugewinnen, sah sich Wieland zum Einlenken genötigt, ein Einlenken, das jedoch mit einer gewissen listigen Raffinesse einherging. **Wolfgang Wagner** erinnert sich:

"Daß Hans Knappertsbusch ungeachtet seiner anfangs harten und rigoros ablehnenden Äußerungen gegen Wieland, mit Ausnahme des Jahres 1953, dann doch jedes Jahr wieder nach Bayreuth kam, beruhte letztlich auf seiner großen Verehrung für das Wagnersche Gesamtkunstwerk.[...] Seine Wiedergewinnung als »Parsifal«-Dirigent für Bayreuth war für uns nicht ganz leicht. Es forderte als das mindeste an Entgegenkommen unsererseits, daß Wieland am Schluss des Werkes die von Richard Wagner vorgesehene Taube zeigen müsse, die über den Gral herabschwebt. Mein Bruder war zunächst sehr unschlüssig, ob er diesem Ansinnen, das ihm sehr gegen den Strich ging, nachkommen oder auf Knappertsbusch verzichten sollte. Schließlich verfielen wir nach reiflichem Abwägen auf eine »raffinierte« Lösung des ornithologischen Problems. Die Taube wurde aus dem Schnürboden so weit heruntergelassen, dass Knappertsbusch sie zwar vom Pult aus gerade noch sehen konnte, sie für das Publikum im Zuschauerraum aber unsichtbar blieb. Nun, die Taube schwebte - der Glaube lebte..."

Nach der Aufführung feierte Knappertsbusch mit seiner Frau und einigen Freunden das Ereignis seiner Wiederkehr nach Bayreuth. Dabei stellte er mit versöhnlicher Befriedigung fest: »Endlich hat der Wieland wieder die Taube gezeigt«. Seine Frau, die bei seinen Dirigaten immer in der ersten Reihe saß, stutzte und erwiderte dann: »Hans, ich habe keine Taube gesehen«. Prompt kam die knurrige Antwort: »Ihr blöden Weiber seht ja sowieso nichts!« Doch ein wenig irritiert und argwöhnisch musste der Meister doch geworden sein, denn er holte sich nähere Informationen ein, die ihm die Täuschung, der er erlegen war, bestätigten. Und so wurde die schon geflügelte Wendung »Wieland, der Halunke« erneut zum festen Begriff in seiner Umgangssprache."

(aus Wolfgang Wagner: Lebensakte, Albrecht Knaus Verlag)

Dem Vernehmen nach hatte die Geschichte noch eine Fortsetzung: Einige Tage später erschien Knappertsbusch im Arbeitszimmer Wielands und war ihm wortlos ein Stück Bindfaden auf den Schreibtisch ...

